

An die Presse versandter Originaltext:

Pianistische Glanzleistung auf Gut Glindfeld

Benjamin Moser begeistert beim Solokonzert mit Klaviermusik des 20. Jahrhunderts

Aller guten Dinge sind drei. Zweimal schon konnte Benjamin Moser an gleicher Stelle seine Zuhörer beeindruckend überzeugen. Auf die Fortsetzung durften sie also gespannt sein.

Gleich zu Beginn ließ der Grund für die Programmfolgeabänderung aufhorchen und das Geschehen mit noch größerer Spannung erwarten: Das Instrument solle für einen guten Klang möglichst lange „geschont“ werden.

Dabei ging es mit den „lyrischen Stücken“ von E. Grieg recht entspannt los. Benjamin Moser ließ zu Beginn Bilder von dessen norwegischer Heimat wach werden: schmelzende Wasser im Frühling, Bilder von Schmetterlingen stellen sich in ihren sehr bewegten Abläufen dem Zuhörer vor, ebenso fröhliche wie die einer Hochzeit oder auch eher düstere Bilder wie die des Nachsinnens über „verlorene Tage“.

Die große Bandbreite lyrischer Erlebniswelt setzte der Pianist dabei in einfühlsamer wie dynamisch-lebhafter differenzierter Spieltechnik gekonnt in Szene.

Maurice Ravels berühmtes Stück „Gaspard de la nuit“ gilt als eins der anspruchsvollsten Klavierstücke überhaupt. Das vom Komponisten in Töne gesetzte Finstere und Spukhafte, tiefe Seelenschichten berührende nächtliche Phänomen bedrückender Traumbilder und Alpträume plastisch zum Leben zu erwecken, gelang B. Moser meisterhaft.

Mit den Komponisten Ravel, Debussy, Skrjabin und Prokofjew hatte B. Moser für dieses Konzert, das er demnächst auch in London aufführen wird, typische Vertreter neuer Musikrichtungen im 20. Jahrhunderts ausgesucht, welche die engen Grenzen hergebrachter kompositorischer Ansprüche und Gepflogenheiten sprengten und mit völlig neuen Ideen und Elementen neuartige, wenn auch sehr komplizierte Gestaltungstechniken schufen. Dass der Flügel in Glindfeld das Letzte hergeben musste und dieses ihm bis zum Schluss aufgespart wurde, wurde bei Prokofjews Sonata Nr. 7 B – Dur deutlich: Mit hämmernden Staccati in hohem Tempo und gewagten Läufen in beiden Händen über weite Strecken



verlangte Benjamin Moser dem Instrument alles ab.

Derart anspruchsvolle Kompositionen zu schaffen und dabei völlige neue Wege zu gehen, ist gewiss die große Leistung ihrer Schöp-

fer.

Sie aber jedoch über mehr als zwei Stunden auswendig mit der ganzen Palette pianistischer Gestaltungsmittel von raffinierter differenzierter Anschlagodynamik mit entsprechender Lautstärke, Tempovariation, passendem Einsatz von Pausen, Stehenlassen von Akkorden usw. für die Zuhörer hör- und erlebbare Realität werden zu lassen und diese dabei immer noch in gespannt interessierter Stimmung zu halten, ist das besondere Verdienst des Interpreten dieses gelungenen Klavierkonzertabends auf Gut Glindfeld: Benjamin Moser!

Für die Zuhörer dürfte klar sein: Mit diesem Programm wird er in Kürze in der Londoner Wigmore-Hall auch den hohen Ansprüchen einer Weltstadt genügen.

© Bild und Text: B. Laame, Kulturring Medebach